

auf, das Fundament, auf dem allein sein volkliches Leben sicher erwachsen kann. Die Art und Weise aber, in der dieses Ziel in der hier vorgelegten Schrift zu erreichen versucht wird, muß stärkste Bedenken auslösen, da sie in ihrer naturwissenschaftlich zum Teil unhaltbaren Form der Apotheose eines Metalls über das gesunde Ziel hinausschießt und nicht klärend, sondern verwirrend wirken muß und die Gefahr eines stofflichen Neumystizismus in sich birgt. Gerade für den Nichtfachmann ist aber das Beste in klarster Form eben gut genug; denn ihm gegenüber tragen wir verpflichtende Verantwortung. Nachfolgend einige Textproben:

„Haben wir Bronze im Blut? — Nein, aber Eisen. — Und wir haben eine Bronzezeit und eine Eisenzeit, aber es gibt keine „bronzene“ Zeit und immer wieder nur jeweils eine „eiserne“. Allein im Begriff des Eisens, in dem keines anderen Metalles, ist Weltanschauliches und Mythisches zu Hause und wirksam. Es kam eben aus dem Schoß der Erde und vom Himmel — es bannte die aus dem Dunkel kommenden Unholde und zog das Licht herbei. . . . Aus dem Eisen fließen die guten Kräfte in den Menschen über, der es berührt, über es weg- oder unter ihm durchgeht. Eisen hat es in sich. Noch heute. . . Es ist schwierig, das blanke Eisen in der feuchten Meeresluft blank zu erhalten, und jeden Tag müssen dem Ferro (das ist ein geschmiedeter eiserner Bug) die Zähne geputzt werden, aber es muß eben Eisen sein (S. 5). — Das Eisen war lebendig-mystische Person, war magische Persönlichkeit. . . . Und noch für Theodor Körner ist sein Schwert „Person“; es lebt und lebt mit ihm und spricht mit ihm und er mit ihm (S. 8). — So weit und tief waren die Ofenplatten mit dem Volksbewußtsein verbunden, und so weit und tief sah man in ihnen den Inbegriff der Heimat, daß die Auswanderer, die nach Amerika gingen, sie in ihrem armseligen Gepäck mitnahmen in die in jedem Betracht Neue Welt (S. 19). — Es unterwirft sich nicht bedingungslos dem Form- und Kulturwillen des Menschen, aber es trägt dessen Form- und Kulturwillen gerne zur Schau, und auch darin ist es mitgegangen, sich farblich behandeln zu lassen. Wir wissen, daß es neben den andern auch so etwas wie „optische Kalorien“ gibt, „Aufstimmungen“, die uns die Farbe vermittelt, so etwas wie „Sauerstoff der Seele“ erweckend. In dieser Bereitschaft zur farbigen Behandlung ist uns Eisen heute das seelisch und versorgungstechnisch besonders gegebene Material. Es will nicht für sich da sein, sondern für uns (wie göttlich! Referent). Es ist, auch von dieser Seite gesehen, das „gesellige“, das wirklich „kultivierte“ Metall, das sich nicht „aufführt“, sondern „sich verhält“. Das machte es für unsern häuslichen Daseinskreis immer und macht es besonders heute brauchbar (S. 48). — Und Eisen und Stahl im Lebenskreis der Frau? — „Eisen zieht Männer an“, sagt Homer. Aber, so wurde in der Ausstellung von der Kultur im Eisen dieser Spruch gewendet: „Vielleicht deshalb haben die Frauen immer eine Vorliebe für Eisen gehabt; haben sie sie noch, trugen und tragen sie Eisernes“ (S. 54).

Der Bildschmuck ist sorgfältig und sinnvoll gewählt.

E. Pietsch. [BB. 107.]

Das chemische Luftschutz-ABC. Gemeinverständlich dargestellt von Dr. Gerhard Peters. Eigenschaften, Wirkungen und Abwehr der chemischen Kampfstoffe. Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart 1938. Preis geh. RM. 1,80.

„Man kann die chemischen Kampfstoffe und die Methoden ihrer Abwehr auch ohne Chemie, nur mit Hilfe der Durchschnittserfahrung des täglichen Lebens verstehen lernen. Dabei soll nicht gesagt sein, daß ein gründliches Wissen auf diesem Gebiet ohne chemische Vorkenntnisse erworben werden könnte“; so schreibt der Verfasser in der Einleitung seines Buches, indem er sich durch drei verschiedene Druckarten 1. an eilige Leser, 2. an gründliche Leser ohne Vorkenntnisse und 3. an Fachleute wendet. Es scheint auf den ersten Blick unzumutbar, sich überhaupt auf eilige Leser in einem Buch

einzustellen. Man muß aber berücksichtigen, daß die Beschäftigung mit Luftschutz, die heute von allen gefordert ist, eine große Anzahl Nichtfachleute zwingt, sich mit Teilgebieten zu beschäftigen, ohne daß die für gründliches Studium nötige Zeit dafür aufgebracht wird. Diese Leser werden durch zu eingehende Beschreibungen meistens nicht in ihrer Ausbildung gefördert, sondern abgestoßen. So darf man ruhig sagen, daß diese neuartige Einteilung dem Endziel des Luftschutzgedankens — nämlich alle möglichst weit in Luftschutzkenntnissen zu fördern — zweifellos günstig ist. Die Einteilung in Absätze für die drei Leserkreise ist gewissenhaft durchgeführt, ohne daß an irgendeiner Stelle unnötiger Ballast an die erste und zweite Lesergruppe herangebracht wird. Besonders gefällt die dem Nichtfachmann angepaßte klare Ausdrucksweise. In dem Absatz „Gelbkreuz“ ist allerdings auch für diese Leserkreise zu wenig gebracht, z. B. ist die Tätigkeit von Gasspürern kaum erwähnt. Der Verfasser entschuldigt dies aber selbst mit dem Hinweis auf Spezialausbildung von Fachtruppen. Es bleibt aber doch ein unangenehmer Mangel gegenüber der wesentlich breiteren Anlage in den Kapiteln über chemische und physikalische Daten der einzelnen Kampfstoffe bestehen. Außerdem ist die einzige Angabe über Gasspüren (Rauchbildung mit Chlorkalk) sehr unglücklich gewählt. Auch die Ausführung: Gasanzug = Gummianzug ist unrichtig; sie muß zwangsläufig zu der falschen Vorstellung führen: z. B. Gummihandschuhe einer Hausfrau sind lostschützend.

Ob es in einem Luftschutz-ABC überhaupt nötig ist, dem dritten Leserkreise ausführlich chemische und physikalische Daten zu geben, sei dahingestellt. Da die angedeuteten Schönheitsfehler fast völlig in die Abteilung „dritter Leserkreis“ fallen, wird der Wert des Buches dadurch also nur wenig gemindert. Das ganze Buch ist gut und erfüllt sicher seinen Zweck: Vertiefung der Luftschutzkenntnis auf einem schwierigen Teilgebiet.

Bangert. [BB. 83.]

PERSONAL-UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

Prof. Dr. med. et phil. P. Diepgen, Ordinarius für Geschichte der Medizin u. Naturwissenschaften an der Universität Berlin, Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin u. Naturwissenschaften, feierte am 24. November seinen 60. Geburtstag¹⁾.

Dr. E. Koenigs, a. o. Prof. an der Universität und T. H. Breslau, feiert am 9. Dezember seinen 60. Geburtstag.

Verliehen: Dr. F. Hecht, Analyt. Laboratorium der Universität Wien, von der Akademie der Wissenschaften in Wien der Pregl-Preis für Mikrochemie. — Prof. Dr. R. Kuhn, Direktor des KWI für medizinische Forschung, Heidelberg, von der Akademie der Wissenschaften in Wien der Wechselder-Preis für Chemie.

Doz. Dr. G. V. Schulz, Universität Freiburg, wurde beauftragt, die Kolloidchemie in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

Prof. Dr. E. Wiberg, Abteilungsvorsteher am Chem. Institut der T. H. Karlsruhe, wurde beauftragt, ab 1. Oktober 1938 die planmäßige Professur für Anorgan. Chemie in der Naturwissenschaftl. Fakultät der Universität München vertragsweise zu übernehmen als Nachfolger von Prof. Dr. Prandtl.

Dr. K. Winterfeld, a. o. Prof. an der Universität Freiburg, wurde unter Ernennung zum o. Prof. der Lehrstuhl für Pharmazeut. Chemie u. Nahrungsmittelchemie dortselbst übertragen.

¹⁾ Siehe diese Ztschr. 48, 675 [1935].

Beitragszahlung 1939

mehr die Zahlung des Beitrages, dessen Höhe aus der nachstehend abgedruckten Staffe ersichtlich ist, unter Selbsteinstufung mittels der beigelegten Zahlkarte auf unser Postscheckkonto Berlin 788 53 vorzunehmen.

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER E. V. im NS-Bund Deutscher Technik
Die Geschäftsstelle

BEITRAGSSTAFFEL:	Gruppe I	Studentische Mitglieder.	RM 6,—
	Gruppe II	Stellungslose und Mitglieder mit monatl. Bruttoberufseinkommen bis zu RM 180,—	RM 12,—
	Gruppe III	Mitglieder mit über RM 180,— bis RM 300,— monatl. Bruttoberufseinkommen	RM 18,—
	Gruppe IV	Mitglieder mit über RM 300,— bis RM 420,— monatl. Bruttoberufseinkommen	RM 24,—
	Gruppe V	Mitglieder mit über RM 420,— bis RM 520,— monatl. Bruttoberufseinkommen	RM 36,—
	Gruppe VI	Mitglieder mit über RM 520,— bis RM 1000,— monatl. Bruttoberufseinkommen	RM 42,—
	Gruppe VII	Mitglieder mit mehr als RM 1000,— monatl. Bruttoberufseinkommen	RM 48,—

Für die Gruppen I bis III tritt bei Lieferung der „Chemischen Fabrik“ ein Zuschlag von RM 6,— zu den nebenstehenden Beitragsätzen.